

Kreises Hohenstein-Ernstthal (nach 1994 des Kreises Chemnitzer Land) wurden umfassende, jährlich aktualisierte floristische Artenlisten erarbeitet, Text- und Bilddokumente angefertigt sowie Belegexemplare gesammelt.

Das nach 1990 aus einem Bergbaurestloch entwickelte und 1996 festgesetzte NSG „Callenberg Nord II“ kann man als „sein Gebiet“ bezeichnen. Nahezu wöchentlich waren Kontrollgänge angesagt! Bis 2007 hatte er dort 268 Gefäßpflanzen-, 40 Moos-, 31 Flechten- und 95 Pilzarten ermittelt, musste sich aber oft auch mit uneinsichtigen Bürgern auseinandersetzen. Im jahrelang vereint mit vielen Naturschützern regelrecht erkämpften NSG „Am Rümpfwald“ in Glauchau hat er mit seiner Gruppe über 280 Pflanzenarten entdeckt.

Nicht von Erfolg gekrönt war bisher ein Schutzgebietsvorhaben in seinem Wohnort, ein NSG für die sachsenweit nahezu einzigartigen Serpentinittfarne im Oberwald, deren Bestände er seit den 1990er Jahren regelmäßig kontrolliert hat, auch noch an seinem letzten Lebenstag.

Die angefertigten Artenlisten für weitere Schutzgebietsausweisungen und sonstige Biotope, die Ermittlung der im Landkreis Chemnitzer Land vorkommenden Neophyten, (allesamt Daten, die den sächsischen „Atlas der Farn- und Samenpflanzen“ zu erstellen halfen) – vieles davon wäre es wert, näher beschrieben zu werden. Manfred Naumann wirkte bescheiden und unaufdringlich, hat jahrzehntelang zielgerichtet vor allem die Pflanzenwelt erforscht, geschützt und verteidigt. Er hinterlässt mehr als nur eine Lücke. Denn ohne ihren Leiter und Organisator sowie aus Altersgründen ist die Hohenstein-Ernstthaler Botanikergruppe nicht mehr in der Lage, die systematischen Erfassungen fortzuführen. Eine jahrzehntelange Ära ist zu Ende gegangen.

Manfred Sonntag

BUND-Regionalgruppe Hohenstein-Ernstthal
Naturschutzhelfer des Landkreises Zwickau

Prof. Dr. habil. Hugo Weinitschke

geboren am 21. Februar 1930

gestorben am 30. Dezember 2009

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verstarb in Halle (Saale) Hugo Weinitschke, der langjährige Direktor des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN) in der ehemaligen DDR. Dieses Institut, dem zuerst Prof. Dr. habil. Hermann Meusel vorstand, wurde im April 1953 in Halle gegründet und der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zugeordnet (AdL). Das ILN war territorial gut vernetzt. Neben der Zentrale in Halle bestanden fünf regionale Zweigstellen, deren Arbeitsbereiche den heutigen östlichen Bundesländern entsprachen. Die sächsische Zweigstelle – die Keimzelle der Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege des heutigen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie – befand sich in Dresden. Weiterhin gab es die Außenstellen in Dölzig und Finsterwalde, zwei Biologische Stationen in Serrahn und Steckby sowie die Lehrstätte für Naturschutz in Müritzhof.

Hugo Weinitschke, im damaligen ober-schlesischen Oppeln geboren, kam während des zweiten Weltkrieges nach Halle. An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg studierte er Biologie (1953 Diplom: Die Waldgesellschaften des Hakels, 1959 Promotion: Die Waldgesellschaften der Hainleite, 1968 Habilitation: Die Vegetationskarte, Teil der Landschaftsanalyse, als Grundlage für die Nutzung und Pflege der Landschaft). Seit dem 1. August 1953 war er Mitarbeiter des ILN und nach Prof. Dr. habil. Ludwig Bauer vom 1. Januar 1974 bis zur Schließung des Instituts am 31. Dezember 1991 dessen dritter und zugleich letzter Direktor.

Ausgehend von der Prägung durch H. Meusel, war der wissenschaftliche Naturschutz lange Zeit darauf gerichtet, die Ausstattung des Landes mit geobotanisch-geografisch repräsentativen Biotopen in einem Schutzgebietssystem zu dokumentieren, das als Grundlage für die

Forschung dienen sollte (als Freilandlaboratorium bezeichnet). Im Sinne einer umfassenden Landeskultur sah H. Weinitschke den Schutz von Biotopen und Arten zunehmend in eine Pflege, Gestaltung und gelenkte Nutzung der Landschaft und ihrer Ressourcen eingebettet. Im Laufe der Zeit entwickelte er das ILN zu einer Forschungseinrichtung mit vielfältigen Inhalten. Grundlage der Naturschutzforschung war die naturwissenschaftliche Dokumentation und Bewertung vor allem des Schutzgebietssystems, hinzu kamen Populationsökologie, Ressourcen- und Biodiversitätsforschung sowie Ökosystemforschung und Landschaftspflege. Weitere Schwerpunkte waren die Agrarraumgestaltung (Flurgestaltung, Bodenerosion) und die Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft.

H. Weinitschke veröffentlichte mehrere Bücher. Sein wichtigstes Werk, „Landschaftspflege und Naturschutz“, das er gemeinsam mit L. Bauer erarbeitete, erlebte drei Auflagen (1964, 1967, 1979). Es wurde 1971 in die russische und 1976 in die ungarische Sprache übersetzt. Weitere Titel sind „Naturschutz gestern-heute-morgen“ (1980) und „Naturschutz und Landnutzung“ (1987, Herausgeberschaft). Eine einmalige Leistung im deutschsprachigen Raum der damaligen Zeit war das fünfbändige „Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik“, das in den Jahren 1971 bis 1974 von L. Bauer verantwortet wurde. An der Erstauflage war H. Weinitschke beteiligt, die zweite Auflage (1981 bis 1986) wurde von ihm herausgegeben.

H. Weinitschke nahm als Mitglied oder als Vorsitzender in einer Vielzahl von nationalen und internationalen wissenschaftlichen oder staatlichen Gremien Verantwortung wahr (z. B. Sektion Landeskultur und Naturschutz der AdL, Wissenschaftlicher Rat der Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentraler Arbeitskreis „Nutzung natürlicher Ressourcen“ im Forschungsrat der DDR). Neben seinen wissenschaftlichen Leistungen ist seine enge Verbundenheit zur ehrenamtlichen

Arbeit im Kulturbund, dem er seit 1952 als Mitglied der Natur- und Heimatfreunde angehörte, zu nennen. Er war u. a. Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Naturschutz, Mitglied des Präsidialrates des Kulturbundes und stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Natur und Umwelt. Mit seiner engagierten Kulturbundarbeit hat er wesentlich zur Stärkung des ehrenamtlichen Naturschutzes beigetragen und die Gesetzgebung im Natur- und Umweltschutz der DDR beeinflusst (Naturschutzgesetz 1954, Landeskulturgesetz 1970).

Obwohl in der AdL (Schwerpunkt Agrarforschung) in den späteren Jahren nicht mehr gern gesehen, hat H. Weinitschke entsprechend des Statutes des ILN von den Zweigstellen die regelmäßige fachliche Betreuung der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer und -beauftragten bzw. der Bezirksnaturschutzverwaltungen sowie der Heimatforscher als Öffentlichkeitsarbeit gefordert. Diese abwechslungsreiche, aber auch anspruchsvolle Tätigkeit wurde als Dienstleistung abgerechnet. Vor allem in den Zweigstellen konnten sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter neben den Forschungsaufgaben kleinen Hobbys widmen und auch rege publizieren. So gelang es mir mit Hilfe eines freischaffenden Grafikers problemlos, im Jahr 1986 das Erscheinungsbild der Schriftenreihe „Naturschutzarbeit in Sachsen“ zu modernisieren und die Fledermaus als sächsisches Naturschutzlogo zu begründen.

Mit H. Weinitschke haben wir einen Repräsentanten des Naturschutzes in der DDR verloren, der sein gesamtes berufliches Leben dem wissenschaftlichen und ehrenamtlichen Schutz von Natur und Landschaft gewidmet hat. In seinen letzten Lebensjahren trat er sowohl für eine kritische Aufarbeitung als auch für die gerechte Anerkennung der Leistungen im wissenschaftlichen und ehrenamtlichen Naturschutz der DDR ein. Siebzehn Jahre lang in leitender Position den Ausgleich zwischen politischen Forderungen und naturwissenschaftlichen Einsichten versucht zu haben, ist sicherlich nicht leicht ge-

wesen – um so respektvoller ist das ehrende Gedenken an sein Wirken in einem schwierigen Abschnitt der deutschen Geschichte.

Dr. W. Böhnert
Kurort Hartha

Als Quelle dienen die Beiträge von P. Hentschel in „Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt“ 37 (1) 2000, S. 35-37; L. Reichhoff u. U. Wegener in „Natur u. Landschaft“ 85 (5) 2010, S. 219-220 sowie in „Studienarchiv Umweltgeschichte“ 15, 2010, im Druck und K. H. Großer in „Naturschutz u. Landschaftspflege in Brandenburg“ 19 (3, 4), 2010, S. 227.

Johannes Zill

geboren am 7. Mai 1932
gestorben am 28. August 2010

Johannes Zill wurde am 7. Mai 1932 in Kändler bei Chemnitz geboren. Nach der Schule erlernte er den Beruf eines Zimmermanns, in dem er anschließend auch jahrelang arbeitete. Nebenbei interessierte er sich zunehmend für die Vogelwelt. Durch Weiterbildungen qualifizierte er sich über den Stahlbetonbau zum Bauingenieur.

In seiner Freizeit entwickelte er Techniken zur Herstellung von Holzbetonnistkästen. Dabei kamen ihm seine handwerklichen Fertigkeiten und sein Wissen über die Ansprüche einzelner Vogelarten, das er sich aus vielfältiger Literatur aneignete, zugute. Diese selbstgebauten Nistkästen fanden bald Eingang in die Station Junger Naturforscher und verschiedene Waldgebiete der Stadt und ihrer Umgebung. Auf diese Weise war Johannes Zill seit 1986 im ehrenamtlichen Naturschutz tätig und setzte seine besonderen Begabungen für den Schutz der Vogelwelt ein. Nach der politischen Wende schenkte ihm der Vorruhestand mehr Zeit, die er für seine Naturschutzbeschäftigungen nutzen konnte, indem er viel las, täglich in der Natur unterwegs war

und seine Vogelstimmenkenntnisse mit moderner Technik vervollkommnete.

Er wurde Mitglied im Naturschutzbund und im Verein Sächsischer Ornithologen (VSO) e. V. Er gehörte zu den ersten ehrenamtlichen Naturschutz Helfern unserer Stadt, die 1993 bestellt wurden, und war bis zuletzt aktiv. Er wurde Betreuer der Biotope im städtischen Zeisigwald, den er bald wie seine Westentasche kannte. Engagiert nutzte er seine guten Kontakte zu städtischem Forst und Naturschutz, um für festgestellte Probleme Lösungen zu finden. Als Kartierer mehrerer Messtischblattquadranten war er 1997 bis 1999 an der Erstellung des „Brutvogelatlas der Stadt Chemnitz“ beteiligt, der 2006 erschien. Gemeinsam mit anderen Naturschutz Helfern kontrollierte er regelmäßig Nistkästen im Zeisigwald und auf dem Gelände der Naturschutzstation Chemnitz-Adelsberg. Bei jährlichen Nistkastenbauaktionen in der Naturschutzstation war er sowohl an der Vorbereitung als auch an der Durchführung beteiligt und gab Kindern die fachliche Anleitung, damit sie selbst ihren Nistkasten bauen können. Mehrere Jahre führte er mit anderen Ornithologen im Rahmen der Sächsischen Frühlingsspaziergänge eine Vogelstimmenwanderung durch „seinen“ Zeisigwald. In seinem Wohnumfeld hielt er Ausschau nach Gebäude bewohnenden Vogelarten und setzte sich bei Sanierungs- und Abrissarbeiten für die Erhaltung der Brutplätze ein.

Johannes Zill war bei den im Rahmen des Naturschutzdienstes angebotenen Vorträgen und Exkursionen nicht nur ein regelmäßiger Gast, sondern bereicherte die Veranstaltungen durch seine konstruktiven und fachlichen Beiträge.

Am 28. August 2010 ist er nach schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren verstorben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

J. Börner und K. Fischer
Stadt Chemnitz
Untere Naturschutzbehörde